

# Naunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staunditz, Threna und Umgegend.

**Bezugspreis:**  
Preis ins Haus durch Kurträger  
Mk. 1.20 vierteljährlich.  
Preis ins Haus durch die Post  
Mk. 1.30 vierteljährlich.

Mit einer vierseitigen  
Illustrierten Sonntagsbeilage



Verlag und Druck:  
**Günz & Cule, Naunhof.**  
Redaktion:  
**Robert Günz, Naunhof.**

**Wachstumsbedingungen:**  
Für Inserenten der Amtshauptmannschaft Grimma 10 Pfg. die fünfspaltige Zeile, an erster Stelle und für Auswärtige 12 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluss der Anzeigenannahme: Vormittags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 36.

Mittwoch, den 24. März 1909.

20. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Nr. 3 des Verordnungsblattes des Co.-luth. Landesconsistoriums für das Königreich Sachsen legt vom 23. März d. J. an 14 Tage lang an Pfarramtsstelle zur Einsichtnahme für die Glieder der hiesigen Kirchengemeinde aus.

**Co.-luth. Pfarramt Naunhof.**  
Pfarrer Herrbig.

### Deutschlands Flottenbau.

Man schreibt von besonderer Seite: Wenn etwas im Deutschen Reich während der letzten zehn Jahre dem Ausland imponiert hat, so war es die Konsequenz, mit der Kaiser Wilhelm und seine Regierung und vor allem auch das deutsche Volk für einen den deutschen Interessen angemessenen Ausbau der Flotte sorgten, ohne deshalb von der friedlichen Richtschnur der Reichspolitik abzuweichen. Besonders in England selbst, wo gesunder nationaler Egoismus stets gefühl hat man der zielbewussten deutschen Flottenentwicklung innerlich nur Anerkennung gezeigt. Durch den deutschen Flottenbau entstand das Bedürfnis Englands, sich an kontinentale Mächte anzulehnen, entstanden die Entente, die indessen — man hat das in den letzten Wochen beobachten können, — keinen sonderlichen Wert haben. Ja, hätte Deutschland vor fünfzehn Jahren ein Bündnis zur See mit England schließen wollen oder können, so würde man sich damals wohl auch über die beiderseitigen Opfer für Schiffbau haben einigen können. Aber jetzt, nachdem England mit anderen Mächten Abmachungen geschlossen hat, die doch gewiss in bescheidenen Grenzen vorgesehene deutsche Seerüstung auf einen englischen Vorschlag hin einschränken zu wollen, das hiesige unsere Autorität und unsere Macht herabdrücken. Unser politisches Ansehen würde in der ganzen Welt auf das empfindlichste geschädigt werden, wenn mit auf einen derartigen Vorschlag eingegangen, um so mehr, als England neuerdings einzusehen beginnt, daß wir „unserer Röhre“ nicht für den Krieg gegen ihre uns doch stets weit überlegen bleibende Flotte bauen. Eine im Rahmen des Flottenprogramms ausgedachte deutsche Flotte könnte vielmehr für England den Anlaß zu einem Bündnis mit Deutschland bieten, denn dann lohnte sich das Bündnis vielleicht. Im gegenwärtigen Augenblicke müßte die vorgeschlagene Verständigung aber zu einem Vajallenerhältnis Deutschlands gegenüber England führen. Wir würden dafür nur die Wahrung der stolzen Briten und der ganzen übrigen Welt ernten.

Würde Deutschland noch vor dem Ende einer großen friedlichen Aufgabe berast inkonsequent, so hätten wir das, was vom Deutschen Reichstage immer verurteilt wurde: einen Zickzackkurs, und unsere Politik wäre der Lächerlichkeit preisgegeben. Die politische Bedeutung, die unsere Flotte für das deutsche Ansehen bereits gewonnen hat, wurde vom Admiral v. Tirpitz in der Budgetkommission auch schon ausdrücklich dargelegt. Wenn diese Betonung nicht noch kräftiger ausfiel, als es der Fall war, so erfolgte diese Beschränkung vermutlich aus wohlwollenden Gründen des Staatsinteresses. Jedenfalls nimmt Herr v. Tirpitz in den weiteren vertraulichen Besprechungen erneut Gelegenheit, den Reichstagen in das Herz zu reden und ihnen begreiflich zu machen, was zur Erhaltung von Deutschlands Macht und Größe vonnöten ist.

Eine Anerkennung hierzu brachten ja gerade die jüngsten Vorgänge im britischen Parlament, bei denen mit wüthender Deutlichkeit hervortrat, wie neidisch man an der Thematik alles betrachtet, was zu dieser deutschen Größe irgendwie beitragen kann. Die Engländer bleiben in solchen Dingen immer die Alten.

### Eingreifen Kaiser Franz Joseph?

Aus sicherer Quelle wird hier aus Petersburg gemeldet, daß zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland die Spannung wegen der serbischen Frage beträchtlich nachgelassen hat. Es ist sicher, daß ein Kongreß zustande kommen wird. Die Einzelheiten des Programms sind die einzige Schwierigkeit, die noch besteht. Der Text des Programms wird jetzt zwischen den einzelnen Kabinetten festgelegt. Das Hauptverdienst an der Beilegung des russisch-oesterreichischen Gegensatzes gebührt dem Kaiser Franz Josef, der sich persönlich an den Zaren gewandt hat. Ein sehr warm gehaltenes Telegrammwechsel war die Folge dieses Schrittes des greisen Kaisers.

### Die Nonnenplage in Sachsen.

Nützlich hat in Dresden eine Oberforschungs-Versammlung getagt, welche sich eingehend mit der Nonnenplage Sachsens beschäftigte. Bei der großen Wichtigkeit dieser Frage, welche für unsere Stadt von besonderer Bedeutung ist, da unsere Waldungen sehr in Mitleidenschaft gezogen werden, dürfte nachstehendes von großem Interesse, und für Privatwaldbesitzer von hoher Wichtigkeit sein. Zu diesem Zwecke sei folgendes aus dem Referate mitgeteilt:

#### 1. Die befallene Fläche.

Die von der Nonne befallene Fläche betrug im Herbst des Jahres 1908 auf 54 Staatsforstrevieren insgesamt 34 319 ha oder rund 20 Proz. der Staatswaldfläche. Ueberhaupt befallen wurden 1908 — 84 Reviere, so daß zurzeit nur 25 Staatsforstreviere im oberen Erzgebirge und im Vogtland als nonnenfrei zu bezeichnen sind.

Von den Forstbezirken steht Dresden mit rund 11 000 ha befallener Fläche oben an, es folgen Grimma-Naunhof mit 8000 ha, Schandau mit 7000 ha, Grillenburg einschließlich Tharandt mit 4500 ha, Jichopau mit 2500 und schließlich Auerbach mit 1200 ha. Die Forstbezirke Wärenfels, Marienberg, Schwarzenberg und Eibenstock können gegenwärtig noch als ungefährdet angesehen werden.

#### 2. Die Bekämpfung.

Ueber die Zweckmäßigkeit rechtzeitig ausgeführter Volleimungen bestehen keine Zweifel mehr. Auf Grund der bei der bisherigen Bekämpfung der Nonne auf den Staatsforsten gemachten Erfahrungen darf man sagen, daß das Leimen zwar kein absolutes, aber doch das beste und billigste Vernichtungsmittel gegen die Nonnenraupe ist, das wir zurzeit besitzen. Die Frage, ob erst Probeleimung und dann nach Befinden nachträglich Volleimung oder ob sofortige Volleimung erfolgen soll, ist zugunsten der sofortigen Volleimung aller gefährdeten Bestände entschieden. Das Finanzministerium hat in seinen Grundrissen die Probeleimung zwar unter gewissen Voraussetzungen noch nachgelassen, eigentlich muß aber jeder Revierverwalter auf Grund der beim Falterflug gesammelten Beobachtungen und auf Grund der allerdings mit großer Sorgfalt vorzunehmenden Probeleimungen in der Lage sein, zu entscheiden, ob und wo er gegen die Nonne volleimen will oder nicht.

In Nistendehänden dagegen, in denen das Abspinnen nur in geringerem Grade erfolgt, müssen die Leimringe unbedingt bis Mitte April fertiggestellt sein, um auch die wenige Tage nach dem Auskriechen aufbau-

menden Spiegeltaupen sicher abzufangen. Gerade hiervon ist der Erfolg des Leimringes bei der Nichte ganz wesentlich mit abhängig. Dieses Verfahren hat sich natürlich in gleicher Weise in unseren Kieferrevieren bewährt und ist auch hier zweifellos sicherer, als das späte Leimen.

Die Entlastung der befallenen Bestände durch die Leimringe ist ganz außerordentlich. So berichtet die Revierverwaltung Ostritz 1907, daß unter den Leimringen durchschnittlich etwa 500 Spiegeltaupen und weiterhin 500 herabgewehte und beim Wiederaufstieg abgefahrene Raupen pro Stamm vernichtet worden sind. Sonach wurden auf 1000 ha auf der Lausnitzer Heide vollgeleimter Fläche allein durch das Leimen etwa 1 1/2 bis 2 Milliarden Raupen mit einem Aufwande von 1 1/2 bis 2 Pf. pro tausend Stück vernichtet.

Auf drei benachbarten Revieren wurden 1906 erstmalig auf dem Revier a 66 000, b 116 000 und c 123 000 Hektar gelammelt. Im Frühjahr 1907 leitete hierauf das Revier a = 90 ha, b = 18 1/2 ha, und c = 78 ha der gefährdeten Bestände voll. Der Falterflug im Sommer 1907 ergab ein Sammelresultat für das Revier a von 21 000, b von 693 000 und c von 136 000 Stück. Das Revier a mit der größeren vollgeleimten Fläche hatte also eine erhebliche Falterabnahme, das Revier b, auf dem trotz der doppelten Befallstärke die kleinste Fläche vollgeleimt worden war, hatte eine bedeutende Falterzunahme zu verzeichnen. Das Revier c, das 1907 genügend geleimt hatte, wies nur eine geringe Zunahme auf.

Im Jahre 1908 sind auf den Staatsforsten auf

4363 ha Volleimungen und auf 117 ha (o. F.) Probeleimungen,

in Sa. auf 4480 ha Leimungen gegen die Nonne ausgeführt worden. Der Leimoerbrauch betrug 5520 Hekt. oder pro ha 61,6 kg, die Kosten einschließlich der Beschaffung aller Geräte ufm. 19 Mk. pro ha. Der Leimoerbrauch in den einzelnen Bezirken schwankte etwa von 50 bis 70 kg, die Kosten von 16 bis 24 Mk. Gegenüber 1907 mit einer geleimten Fläche von 2677 ha ist der Leimoerbrauch um 1 kg pro ha und die Kosten um 5 Mk. pro ha zurückgegangen. Dieses Ergebnis ist auf die Verbilligung der Ausführung infolge gesteigerter Uebung der Arbeiter und auf den Wegfall des Adens der Bestände bei wiederholter Leimung zurückzuführen. Forstl. folgt.

### Hundschau.

\* **Zeppelins Fernfahrt nach München** soll, den neuesten Meldungen zufolge, demnächst bestimmt stattfinden. Es ist noch fraglich, ob die Fahrt mit dem Reichsluftschiff Z I geschieht oder mit dem neuen Luftschiff Z II, das im Besitz der Zeppelin-Gesellschaft der Vollenbung entgegengeht. Z II dürfte erst in den letzten Tagen des März flugfertig sein.

\* Der zweite Welfe des Reichstages, der neugewählte Abgeordnete Dannenberg für den Wahlkreis 6 Hannover ist der Zentrumsfraktion als Hospitant beigetreten, sodas das Zentrum 105 Mitglieder zählt.

\* **Bedel legt wert auf die Festhaltung**, daß er nicht erst 40, sondern schon 42 Jahre lang dem Parlamente angehört und seine erste Rede im Norddeutschen Reichstag bereits am 14. April 1867 hielt; allerdings nicht als sozialdemokratischer Abgeordneter, sondern als Mitglied der sächsischen Volkspartei.

\* **Strenge Bestrafungen** sollen fortan für die Fahrkarten-Mogelanten auf der Eisenbahn Platz greifen. Es kommen da besonders die Schlauberger in Betracht, die Schmeißer mit gewöhnlichen Fahrkarten benützen und keine Zuschlagskarten lösen. Nunmehr

kann doch in der Tat ein jeder Passagier wissen, woran er ist. Wer aus freiem Antriebe dem Zugführer mitteilt, daß er keine Zuschlagskarte habe lösen können, bleibt ohne weiteres vor jeder Strafe bewahrt und hat nur die Karte nachzulösen.

\* **Die Mädchen** bleiben aus den preussischen Gymnasien verbannt. In Baden und auch in Württemberg hat man mit dem gemeinsamen Unterrichte von Knaben und Mädchen in den höheren Knabenschulen befruchtigende Erfahrungen gemacht, und so waren auch an den preussischen Landtag besüßliche Petitionen gerichtet worden. Aber die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses hat alle diese Wünsche abgelehnt, sodas es beim alten bleibt.

\* **Zurzeit** schweben zwei Regressklagen gegen Anwälte, die in Berlin großes Ansehen genießen. Der eine ist ein Verwandter des Kammergerichtspräsidenten, der andere der Sojus eines bekannten Kriminalisten. Die Höhe der Forderungen, die von den ehemaligen Mandanten der Anwälte verlangt werden, beläuft sich auf 50 000, bezw. 80 000 Mk. Es handelt sich um den Abschluß von Grundstückskaufverträgen; hier waren Anzahlungen geleistet worden, die späterhin unter gewissen Konditionen als Neugelder betrachtet werden sollten. Durch ein angebliches Versehen bei der Abfassung der Verträge und die hieraus entstehende Zahlungsverpflichtung wurde die Regressklage begründet. Der eine Fall ist bereits durch Urteil des Landgerichtes zugunsten des Anwalts entschieden, der andere schwebt noch. Die verurteilten, sind die in Anspruch genommenen Anwälte beide gegen Regresse versichert.

\* **Berlin, 22. März.** Das Sechstagerennen endete gestern in Gegenwart des Kronprinzen mit einem Siege der amerikanischen Mannschaft Mac Farland-Moran, der es gelang, den Freitag gegen Stol-Berthel errungenen Vorsprung von einer Runde zu bewahren. Die Sieger legten in sechs Tagen 3865,7 km zurück. Zweite wurden Stol-Berthel, Dritte Brocco-Bassierel, Vierte Contenei-Stade, Fünfte Steidbrink-Rohbi. Die letzten drei Mannschaften waren soweit zurück, daß ihre Leistung von der Rennleitung nicht mehr fixiert wurde.

\* **Breslau.** Infolge des eingetretenen Tauwetters ist die Oder bedeutend gestiegen. Das benachbarte Wilhelmstrah steht unter Wasser. Zahlreiche Wohnungen mußten geräumt werden.

\* **Begn Kriegsbeschränkungen** entstand, wie man aus Breslau berichtet, ein Run auf die hiesige Sparkasse. Bei nur 56 000 Mk. Einzahlungen wurden am Freitag 205 000 Mk. abgehoben und darunter 214 Sparbücher ganz aufgelöst. Am Sonnabend hatte die Aufregung bereits stark nachgelassen; es wurden nur rund 150 000 Mk. abgehoben.

\* **Schiffsuntergang** zu amerigischen Jueden. Am Sonnabend wurde in Hamburg der Schiffsteeber Alfons Ahrens unter dem Verdachte des Versicherungsbetruges und des Meineides verhaftet. Er wird beschuldigt, in vier Fällen Schiffe auf hoher See zum Sinken gebracht zu haben, um nach dem Untergang die hohen Versicherungssummen zu erhalten. Vor wenigen Tagen wurde der Matrose Nobel von dem Dampfer „Alexandra Wörmann“ als Gefangener der Polizei übergeben. Er hatte versucht, den Dampfer „Kommerzienrat Dorjan“ auf hoher See led zu machen. Ihm werden in Gemeinschaft mit einem Maschinenführer drei Fälle von Schiffsuntergang zur Last gelegt. Ahrens gilt als der Antifister zu diesen Verbrechen.

\* **Hannover.** Das wärmere Wetter und die damit verbundene Schneeschmelze hat dem Leineal zum zweitenmal im Verlaufe weniger Wochen Hochwasser gebracht. In kurzer Zeit waren am Sonntag in Südhannover die Fluren kilometerweit überschwemmt.